

Altenpflege-Monitor

Wie Best Ager wohnen wollen

Der Deutsche Altenpflege-Monitor 2010 hat gut 500 Personen zu ihrer Wohnsituation und zu ihren Planungen für das Alter befragt. Dabei wurde erstmalig in diesem Jahr erhoben, ob die Befragten der Zielgruppe 50-plus bereits in einer altersgerechten Wohnung leben oder ob sie vorhaben, ihre Wohnung entsprechend umbauen zu lassen.

Fast jeder Zweite ab 50 Jahren (46 %) wohnt im eigenen Haus, weitere 5 % in einer Eigentumswohnung. Wohneigentum bildet nach gängiger Meinung eine gute Basis für die Vorsorge: Sowohl in finanzieller Hinsicht, spart man sich doch in der Lebensphase als Rentempfänger die Wohnungsmiete, als auch in baulicher Hinsicht. Denn man kann seine Wohnstätte frei von Einschränkungen und Vorgaben des Vermieters altersgerecht gestalten.

Aber bereiten sich die Best Ager auch in diesem Sinne auf das Wohnen im Alter vor? Und kann Wohneigentum nicht auch eine Belastung sein, weil es den Wechsel in eine altersgerechte Wohnung erschwert?

Zunächst ermutigend ist, dass ein Drittel der Befragten nach eigenem Bekunden bereits in einer altersgerechten Wohnung wohnt. Von den zwei Dritteln, die dies noch nicht tun, wäre es 40 % möglich, die derzeitige Wohnung umbauen zu lassen. Bei

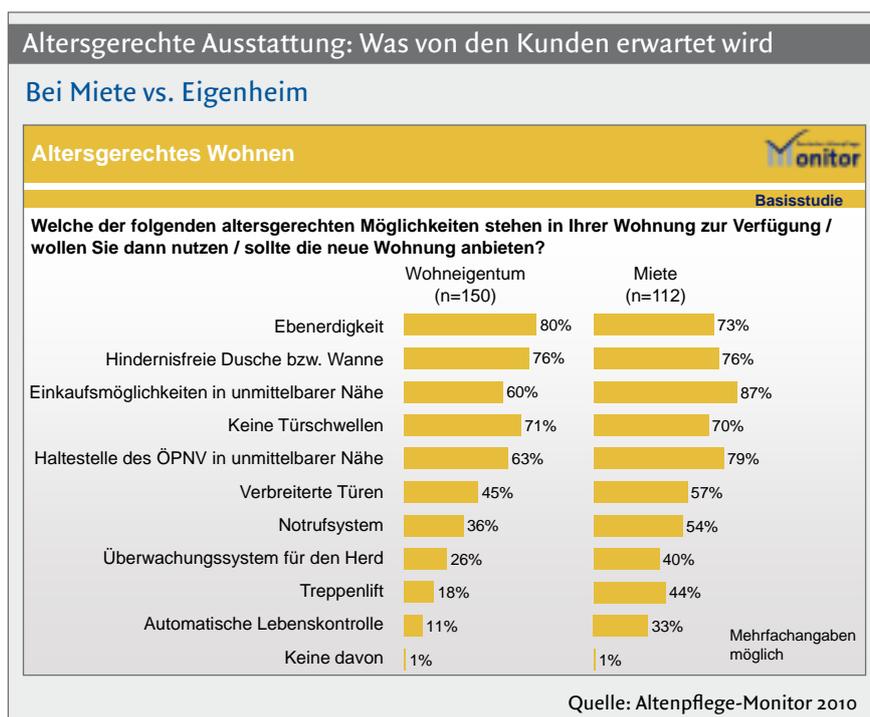
den Wohneigentümern steigen diese Anteile auf 42 %, die bereits in einer altersgerechten Wohnung leben bzw. 58 %, die die Wohnung nach eigenem Bekunden altersgerecht umbauen lassen könnten.

Was ist altersgerecht?

Aber was verstehen die befragten Best Ager unter „altersgerecht“? Eine vertiefende Analyse dieser Frage offenbart, dass sie damit „geeignet für gehbehinderte Menschen“ meinen. Am häufigsten sollte nach Ansicht der Befragten nämlich altersgerechtes Wohnen – egal ob schon vorhanden oder geplant – ebenerdig sein (77 %). Auch hindernisfreies Duschen bzw. Baden sollte für drei Viertel der Zielgruppe 50-plus im altersgerechten Wohnen möglich sein. Ebenfalls sehr häufig genannt werden Einkaufsmöglichkeiten und Anschluss an den öffentlichen Nahverkehr in unmittelbarer Nähe sowie fehlende Türschwellen (71 % bzw. 70 %).

Technische Hilfsmittel

Seltener genannt werden technische und elektronische Hilfsmittel, die für das Wohnen mit stärkeren Einschränkungen in der Mobilität notwendig sind bis hin zur Pflegebedürftigkeit. Hierzu zählen Notrufsysteme (44 %), Überwachungssysteme für Herde (32 %), Treppenlifte



Marktanalyse >>

(29 %) und automatisierte „Lebenskontrolle“ (20 %).

Damit wird Pflegebedürftigkeit im engeren Sinne von den meisten Menschen ausgeklammert. Leben im Alter bedeutet aus der Sicht der in naher Zukunft betroffenen Allgemeinheit lediglich nachlassende Beweglichkeit (Ebenerdigkeit, Nähe zum ÖPNV), aber nicht Pflegebedürftigkeit. Übrigens setzen sich diejenigen Befragten, die zur Miete wohnen, bereits viel intensiver mit Notruf- und Überwachungssystemen (54 %), automatischer Lebenskontrolle (33 %) oder auch Einkaufsmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe (87 %) auseinander. Das bedeutet, sie denken offener über einen Wohnungswechsel nach und sind damit viel flexibler als Eigentümer einer Immobilie.

Konsequenz für die Altenpflege

Was bedeutet das konkret für das Management in der Altenpflege? Über Pflegebedürftigkeit wird solange nicht nachgedacht, bis sie eintritt. In den meisten Fällen bedeutet alt sein ja auch nicht gleich, pflegebedürftig zu sein. Das Einbauen eines Treppenlifts oder Notrufsystems, solange man noch beweglich und gesund ist, würde ja bedeuten, dass man es geradezu „herausfordert“ oder den Teufel an die Wand malt. Ferner bedeutet die eigene Immobilie eben nicht eine Vorsorge für ein altersgerechtes Wohnen sondern höchstens eine ergänzende finanzielle Absicherung. Wer zur Miete wohnt, hat eine höhere Flexibilität, im Alter in eine alters- bzw. pflegegerechte Wohnform zu wechseln.

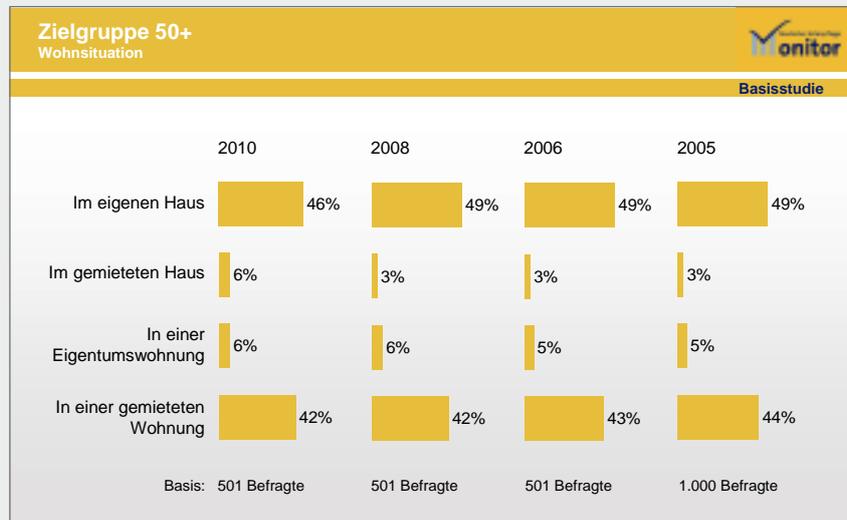
Damit sind gerade Best Agers, die zur Miete wohnen, die interessantere Zielgruppe für die professionelle stationäre Altenpflege. Best Agers mit Wohneigentum werden hingegen solange wie es irgendwie geht versuchen, mit ambulanten Pflegemaßnahmen auszukommen. **keha/CI**

Der Deutsche Altenpflege-Monitor 2010 wird ausführlich auf der Altenheim EXPO am 23. und 24. Juni in Berlin vorgestellt.

Die neueste Basisstudie sowie weitere Module sind als DVD oder als Download erhältlich: www.altenheim.vincentz.net/apm

Ergebnisse aus der umfangreicheren Basisstudie 2010 auf einen Blick:

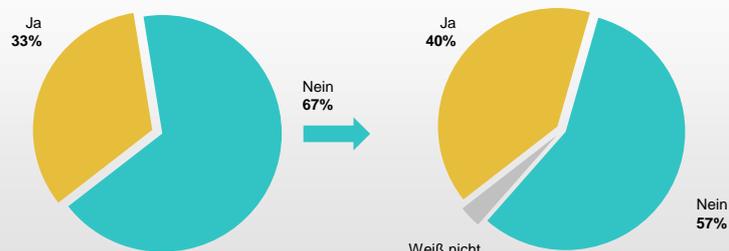
Wohnsituation der „Best-Ager“



Altersgerechtes Wohnen

Leben Sie bereits in einer altersgerechten Wohnung? Damit meinen wir Ebenerdigkeit, die Möglichkeit, Treppenlifte einzubauen, breitere Türen usw.

Wenn nicht, wäre es möglich, Ihre Wohnung problemlos altersgerecht umzubauen?

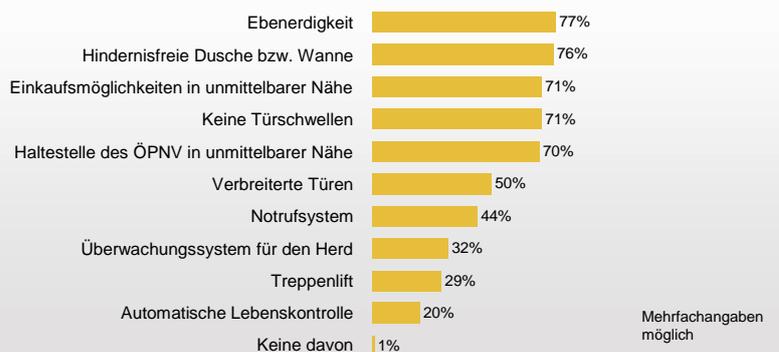


Basis: 501 Befragte

Basis: 337 Befragte

Altersgerechtes Wohnen

Welche der folgenden altersgerechten Möglichkeiten stehen in Ihrer Wohnung zur Verfügung / wollen Sie dann nutzen / sollte die neue Wohnung anbieten?



Quelle: Altenpflege-Monitor 2010